

Arbeiten derselben beziehen sich auf Heinrich II. und seine Zeit; in diese fällt ja auch der Fussboden der Kapelle des Schlosses Oiron aus glasierten Platten, mit blassblauem Grunde, auf welchem in zinnhaltigen Farben Wappen und Inschriften gemalt sind. Diese Fayence, bestehend aus aluminhaltigem, sehr weissem Pfeifenthon, ist nicht emaillirt, sondern mit Bleiglasur überzogen, also eigentlich dasselbe Geschirr, wie das zweihundert Jahre jüngere englische: auf die erste dünne Lage des ersten Materials legte der Töpfer eine zweite von noch mehr gereinigter, weisserer Erde, in diese grub er seine Zeichnung vertieft ein und füllte dann die ganze Oberfläche mit gefärbtem gelbem oder rothem Thone aus, so dass das Ganze eigentlich weniger Malerei als Incrustation oder Nielloarbeit ist. Man kennt von diesen jetzt mit fabelhaften Summen bezahlten Geschirren, bestehend in Leuchtern, Salzfüßern, Tässchen noch 55 Exemplare, von denen sich 29 in Frankreich, 25 in England (darunter 15 in der Familie Rothschild, 10,000 Pfund Sterling taxirt) und 1 in Russland (im Besitz des Fürsten Galitzin) befinden, in Deutschland existirt gar keines.

Bekannter und berühmter ist aber das Geschirr, welches der auch sonst noch berühmte Chemiker Bernard Palissy (geb. 1510 zu Agen in Saintonge, † 1589), verfertigte, der anfangs Glasmacher war und als solcher theils im Süden von Frankreich, theils in Niederdeutschland herumzog, und in Nürnberg bei Augustin Hirschvogel die Kunst, Fayence zu machen, erlernt haben soll. Letzteres ist jedoch mit nichts bewiesen, nur so viel ist gewiss, dass ihm, als er inzwischen nach Hause zurückgekehrt war, um 1539 ein Majo-